

# DRUM ÜBE, WER SICH EWIG BINDET

## „Longier-Training“ erhöht soziale Bindung

Interessiert sich Ihr Hund auch für alles mögliche, jedoch vergleichsweise wenig für Herrchen oder Frauchen?

Fällt er freudig erregt spielerisch über jeden Artgenossen her und lässt er Sie deshalb nebensächlich erscheinen?

Haben Sie beim Begrüßen von Fremden manchmal das Gefühl, dass Ihr Vierbeiner beim Schwanzwedeln auf *Turbo* schaltet, Ihnen gegenüber aber bei der Begrüßung auf *Intervall-Schaltung* zurückfährt?

Sehr viele Hundehalter leiden unter der Ignoranz Ihres Vierbeiners, wenn ihm beim Spaziergang das Beschnüffeln eines hochgewachsenen Grashalmes weitaus wichtiger erscheint, als das Befolgen der manchmal verzweifelt klingenden Lockrufe seiner Besitzer.

Es ist die normalste Sache der Welt – auch für einen Hund – dass soziale Reize oder Umweltreize, die ihn ständig umgeben, nicht mit der scheinbar magischen Anziehungskraft seltener auftretender Reize mithalten können.

Um zu verhindern, dass andere Dinge viel wichtiger und interessanter sind, als die soziale Kommunikation mit Herrchen oder Frauchen, gibt es eine Vielzahl motivierender Möglichkeiten, die soziale Bindung zwischen Hund und Halter zu intensivieren.

Mit Leckerli, Spielzeug und interessanten Beschäftigungs-Strategien lassen sich dabei auch nachhaltige Erfolge erzielen.

Eine in diesem Zusammenhang zwar nicht neue, aber dennoch in Deutschland wenig bekannte und verblüffend effektive Motivations-Strategie zur Erhöhung der sozialen Bindung, ist das Longieren mit Hunden.



*Die scheinbar magnetische Anziehungskraft sozialer (Außen-)Reize führt häufig zu Interessenkollisionen zwischen Zwei- und Vierbeiner.*

## Am großen Kreis zur hohen Bindung



*Ein idealer „Arbeitsplatz!“ Der mit abgerundeten Holzpfosten fixierte Longierkreis mit einem Durchmesser von 20 Meter.*

Die technischen Voraussetzungen für ein effektives Longiertraining sind schnell erläutert. Es wird auf einem ebenen Grundstück mit einem Seil oder einem Absperrband ein Kreis mit einem Durchmesser zwischen 10 Meter und 30 Meter errichtet. Für kleinere Hunde genügen 10 Meter Durchmesser durchaus. Bei mittelgroßen und großen Hunden sind 20 Meter bis 30 Meter angebracht. Die Befestigung des Seiles/Bandes kann spartanisch

über einfache Zeltheringe oder biegsame Pflanzstäbe erreicht werden. Wer etwas Solides beansprucht, kann den Kreis auch über in den Boden gelassene Befestigungselemente (Pfosten) fixieren.

Bei einer stabilen und somit dauerhaften Befestigung rate ich zu einfachen, abgerundeten Holzpfeilen, da Metall- oder Betonsäulen das Verletzungsrisiko bei besonders temperamentvollen Vierbeinern erhöhen.

Das Seil beziehungsweise das Band befindet sich nach Fertigstellung des Kreises ungefähr 20 Zentimeter (bei kleinen Hunden) bis 40 Zentimeter (bei großen Hunden) über den Boden und soll eine visuelle Barriere darstellen, die der Hund auf keinen Fall überwinden darf.

### Erste Trainings-Lektion: Du-Musst-Draußen-Bleiben-Strategie

Die Bemühungen und Strategien der Hundehalter, ihre Vierbeiner mit Leinenarbeit und Leckerchen zu einem schönen Bei-Fuß-Gehen oder zu einer hohen sozialen Bindung zu bewegen, sind hinlänglich bekannt. Der eine schwört auf den Leinenruck, der andere hält davon überhaupt nichts und vertraut auf ausschließlich positive Verstärkung (Motivation). Der Streit über die angeblich beste oder schlechteste Methode hält dabei im Hundewesen kontinuierlich an.

Der eine oder andere Leser mag nun verblüfft sein, dass das Longier-Training auf ein Lernkonzept zurückgreift, das im methodischen Aufbau weder den Leinenruck noch eine Leckerli-Lock-Strategie beinhaltet. Und dennoch verläuft dieses Training in den meisten Fällen sehr erfolgreich.

Im Longier-Training besteht die Aufgabe des Trainers oder des übenden Hundehalters nicht darin, den Hund körperlich an sich zu binden sondern – im Gegenteil – die Distanz zwischen sich und seinem Hund kontinuierlich zu erhöhen. Jeder Versuch des Hundes, sich seinem Hundeführer körperlich zu nähern, fällt im Training unter eine Verbotsnorm.

Dabei bewegt sich der Hundehalter zu Trainingsbeginn innerhalb des Kreises und führt seinen außerhalb der „Absperrung“ befindlichen Vierbeiner an möglichst lockerer Führleine kontinuierlich im Kreis. Es darf dabei keinesfalls das typische Hörzeichen „Fuß“ oder „Bei-Fuß“ erfolgen. Stattdessen erhält der Hund, wenn er einigermaßen locker mitläuft, ein neues Hörzeichen. Als Beispiel benutzen wir im folgenden das Hörzeichen „Go“.

Hunde, die vor Beginn des Longiertrainings bereits auf das Bei-Fuß-Gehen an der linken Körperseite konditioniert wurden, sollten der Einfachheit halber das Training auch links gehend beginnen. Allerdings befindet sich nun zwischen Hund und Hundeführer das für den wichtigen Distanzaufbau notwendige Absperrband beziehungsweise Absperrseil.

Jeder Versuch des Hundes, in den Kreis einzubrechen, wird sofort mit einem Hörzeichen (Beispiel: „Nein“) konsequent unterbunden. Da in vielen Fällen das „Nein“ anfangs nicht ausreicht, drückt der Zweibeiner mit dem Körper und eventuell über eine zusätzliche Leinenkorrektur den Vierbeiner zusätzlich sanft und dennoch konsequent auf die Außenbahn zurück.



*Keinesfalls brutal und dennoch konsequent und unnachgiebig wird das Eindringen des Vierbeiners in den Longierkreis verhindert.*

*Der innere Bereich des Kreises ist die erklärte Verbotszone für den Hund.*

Der menschliche Körper blockiert somit den Hund, damit dieser nicht auf die Innenbahn gelangen kann. Doch Vorsicht: mit dem Körper kann der nach innen dringende Hund völlig bedenkenlos nach außen gedrückt und geschoben werden, jedoch darf der Hund unter keinen Umständen wuchtige Stöße oder Tritte gegen den Körper bekommen. Jegliche Brutalität ist somit zu vermeiden.

Fast alle Hunde sind anfangs verblüfft über die neue Bleib-Draussen-Strategie und reagieren dementsprechend aufdringlich. Es entsteht dabei offensichtlich das vergleichsweise Gefühl, das ein Hund haben mag, wenn er von einem Raum in einen anderen gesperrt wird.

Doch wir haben beim Longieren glücklicherweise keine Tür, die den Hund völlig von uns abschottet, sondern können weiterhin hervorragend mit ihm kommunizieren.

### **Klasse gemacht! Die Friss-Oder-Spiel-Bestätigung**

Sehr schnell entstehen nun Momente, in denen der Hund – außen laufend – scheinbar fragend seinen innen gehenden Zweibeiner anschaut. Genau in diesem Augenblick erfolgen lobende Worte und eine zusätzliche Bestätigung durch Leckerli oder Spielzeug. Selbstverständlich muss eine Bestätigung durch Futter oder Ball auf der Außenbahn erfolgen. Der Hund darf somit durch Futter oder Spielzeug nie innerhalb des Kreises belohnt werden. Danach geht die Runde weiter. Die Führstrategie ändert sich zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Draußen bleiben hat nach wie vor hohe Priorität. Jeder Versuch, in den Kreis zu dringen wird konsequent unterbunden. Jeder Blickkontakt des Hundes zur führenden Person wird hingegen lobend bestätigt.



*Wehren fördert das Begehren! Überraschend schnell orientieren sich auch im Vorfeld bindungsarme Hunde zunehmend an den Signalen der innen gehenden Zweibeiner.*

Zu Beginn des Longiertrainings sollte bereits nach den ersten wenigen Erfolgen eine kleine Pause eingelegt werden, um den Hund in seiner Konzentrationsfähigkeit nicht zu übermüden. Die Pause darf jedoch nur im unmittelbaren Anschluss an ein korrektes Verhalten und nie als Ergebnis eines Fehlverhaltens erfolgen.

Wer bereits eigene Erfahrungen im Longiertraining zu verzeichnen hat, wird bestätigen können, dass sich mit jeder weiteren Übungsrunde das Verhalten des Hundes positiv verändert.:

- Die Versuche des Hundes, in den Kreis einzudringen, werden weniger
- Der Hund läuft dicht und aufmerksam an der äußeren Absperrung entlang
- Die soziale Kommunikation verstärkt sich (Blickkontakte werden häufiger und länger)

Der zu trainierende Hund soll außerhalb des Kreises bleiben und möglichst den Blickkontakt zum Zweibeiner aufnehmen und halten. Mehr ist zu Beginn des Longiertrainings nicht erforderlich. Sobald eine Hund anfänglich diese zwei Kriterien (Draußen bleiben, Blickkontakt) erfüllt, ist Lob und Bestätigung angesagt.

## Zweite Trainings-Lektion: Einbau einfacher Gehorsamsübungen

Mit jeder Übungseinheit wächst die Sicherheit, dass der Hund keine Versuche mehr unternimmt, in den Kreis einzudringen. Parallel hierzu erhöht sich – bei optimaler Bestätigung durch den Hundeführer – die Konzentration des Vierbeiners auf den Zweibeiner.

Wenn der Zeitpunkt erreicht ist, dass der Hund kontinuierlich und aufmerksam neben seinem Zweibeiner (mit Blickkontakt) mitläuft, lässt dieser sporadisch immer wieder sehr einfache Gehorsamsübungen einfließen.

So macht der Hund beispielsweise nach einem Hörzeichen SITZ und wird – BEI BLICKKONTAKT – gelobt und bestätigt. Sämtliche, dem Hund bekannten Gehorsamsübungen können nun in das Longiertraining einfließen, wobei es ganz besonders sinnvoll erscheint, die dem Hund bekannten Hörzeichen nach und nach durch Sichtzeichen zu ergänzen oder sogar zu ersetzen. Als klare Konsequenz erhöht sich die Konzentration des Vierbeiners auf den Zweibeiner nochmals, da die überwiegende soziale Kommunikation auf einer visualisierten Ebene stattfindet. Der Hund muss schauen, um über die von ihm zu befolgenden Übungen zum Erfolg zu kommen.



*Beauceron „Sultan“ bei seinem zweiten Longier-Training. Das ihm bereits bekannte Hörzeichen „Platz“ (Bild links) wird mit einem zusätzlichen Sichtzeichen (In-Die-Hocke-Gehen) gekoppelt, um später den Hund vom Kreiszentrum aus durch Sichtzeichen konzentriert an den Zweibeiner zu binden. Das erwünschte Verhalten des Rüden wird – bei zusätzlichem Blickkontakt des Hundes – mit einem Ball bestätigt (Bild rechts).*

## Notwendiges Hör- und Sichtzeichen für Richtungsänderungen

Mit dem Beispielhörzeichen „Kehrt“ wird zu Beginn des Longiertrainings der außen laufende Hund zu Richtungswechseln gebracht. Somit läuft der Vierbeiner mal gegen und mal mit dem Uhrzeigersinn.

Da nach einer vorgegebenen Richtungsänderung der innen gehende Zweibeiner zeitgleich die Richtung wechselt, entsteht fast schon automatisiert durch dessen Körperdrehung um 180 Grad ein zusätzliches Sichtzeichen. Steht zu einem späteren Zeitpunkt (vierte Trainingslektion) der Hundeführer im Zentrum des Kreises, genügt meist eine leichte Drehbewegung dessen Körpers und das dadurch entstehende Sichtzeichen zur Richtungsänderung wird vom Hund aufgenommen und umgesetzt.



*Bei der 180° Richtungsänderung (Kehrtwende) wechselt der Zweibeiner mit Hörzeichen die Laufrichtung und gibt dem Hund damit quasi automatisch ein neues Sichtzeichen, das für die spätere Zentrumsarbeit wichtig wird.*

Erfahrungsgemäß führen die ersten beiden Trainingslektionen innerhalb kurzer Zeit dazu, dass sich die trainierten Hunde in ihrer neuen Rolle sehr wohl fühlen und eine kontinuierlich ansteigende Bindungsintensität aufbauen.

**„Mein Hund spielt nicht! Und Leckerlis interessieren ihn auch nicht!“** ist eine gar nicht so selten gehörte Aussage ratloser Hundehalter.

An dieser Stelle entgegne ich stets, dass sich jeder gesundheitlich robuste Hund sehr für Leckerlis interessiert, wenn sich dessen Halter zutraut, auf die sogenannte Handfütterung umzustellen. Das bedeutet, dass die Hauptmahlzeiten für den Hund nicht mehr in einer gefühlskalten und emotionslosen Futterschüssel auf den Verzehr warten, sondern nur noch über direkte soziale Kommunikation mit dem Zweibeiner erhältlich sind. Der Hundebesitzer als „wandelnder Futternapf“? Warum nicht?! In einer geräumigen Gürteltasche lässt sich sowohl Trocken- als auch Nassfutter transportieren und diese Form der Futterbestätigung am Longierkreis hat sich bei vielen unserer Kunden bereits ausgezeichnet bewährt.

Wer sich nicht zutraut, die Handfütterung komplett durchzuführen (Fressen nur noch nach sozialen Kontakten zum Hundeführer), der sollte zumindest die Hauptmahlzeiten in der Futterschüssel reduzieren, um das Hungergefühl seines Vierbeiners etwas anzuheben. Damit steigt selbstverständlich auch die Akzeptanz gegenüber Leckerlis.

### Dritte Trainingslektion: Kontinuierlicher Distanzaufbau zum Hund

Während in den beiden vorangegangenen Trainingslektionen der Zweibeiner noch auf *Tuchführung* zu seinem Hund bleibt, geht es in der dritten Lektion um eine kontinuierlich aufzubauende Distanzerhöhung zwischen Hund und Hundeführer.

Der Distanzaufbau sollte schleichend und für den Vierbeiner kaum merkbar sein. Es wäre fatal, bereits zu Beginn der dritten Trainingslektion das Kreiszentrum anzupeilen. Die meisten Hunde würden dadurch verunsichert und umgehend versuchen, in das Kreisinnere zu gelangen.

Als ideale Strategie hat sich der sporadische Distanzwechsel bewährt. Dabei geht es immer wieder um Distanzerhöhungen von wenigen Zentimetern, die bei Erfolg auch wieder rückgängig gemacht werden. Dadurch, dass der Zweibeiner zwar mal weiter weg ist, jedoch kurze Zeit später wieder etwas näher rückt (um anschließend wieder weiter weg zu gehen), kann sich der Hund nicht an Schemata gewöhnen und hält die kontinuierlich zunehmende Entfernung zu seinem Hundeführer besser aus. Schließlich kommt ja bei dieser Strategie der Zweibeiner zeitweilig immer noch sehr nahe an den Hund ran, was einer Verunsicherung des Vierbeiners vorbeugt.

Zum Zeitpunkt des Distanzaufbaus sollte noch nicht auf die Freifolge des Hundes vertraut werden. Eine Fünf-Meter-Schleppeleine hat sich als Führungsmittel innerhalb des Distanzaufbaus gut bewährt.

Ist zwischen Hund und Hundeführer eine Entfernung von drei bis vier Metern erreicht, kann meist schon auf die Schleppeleine verzichtet werden. Der von diesem Zeitpunkt an freilaufende Hund hat in den meisten Fällen die Bindung bereits so intensiviert, dass er sich durch seinen Zweibeiner über Sichtzeichen sehr gut führen lässt.



*Distanzaufbau bei Mischling „Rocky“. Ist das Draußen-Bleiben erst einmal vermittelt, entfernt sich der Zweibeiner immer mehr in Richtung Kreiszentrum. Danach steht der Durchführung der vierten und letzten Trainingslektion nichts mehr im Wege.*

Bei täglichem Training von zweimal fünf bis zehn Minuten ist nach zehn bis zwanzig Übungstagen erfahrungsgemäß der Hund so konditioniert, dass der Zweibeiner vom Zentrum des Kreises seinen Vierbeiner durch Sichtzeichen steuern kann.

Damit beginnt auch die vierte und letzte Trainingslektion der Longier-Übungen, in deren Ergebnis beeindruckende Leistungen möglich sind.

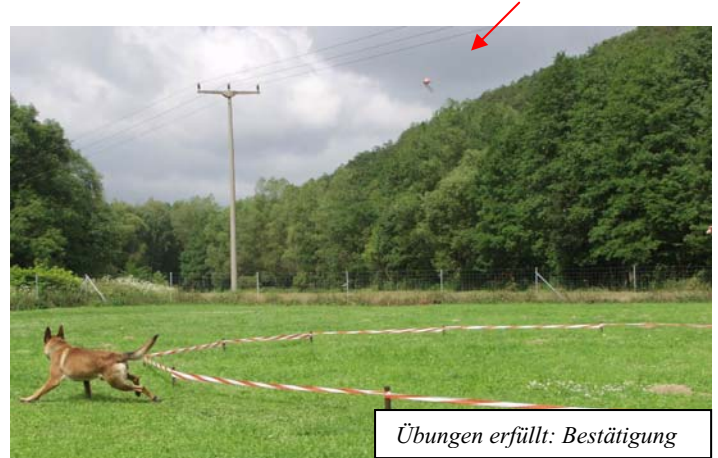
#### **Vierte Trainingslektion: Zum eindrucksvollen Bindungswerk**

Die vierte und letzte Trainingslektion eröffnet zahlreiche Perspektiven einer zunehmend harmonischen sozialen Partnerschaft zwischen Mensch und Hund.

In einem fein abgestimmten Aktion-Reaktion-Modell (Aktion Mensch/Reaktion Hund) erwartet der außen laufende Hund kommunikative (Sicht-)Signale, nach deren Durchführung er sich einer Bestätigung sicher sein kann. Ähnlich wie in einer guten Konditionierung elementarer Gehorsamsübungen erfolgt die Bestätigung zu Beginn der Longierübungen regelmäßig und häufig. Mit zunehmendem Trainingserfolg wird die Bestätigung eingeschränkt um die Erwartungshaltung des Hundes zu erhöhen.

Nachfolgend die drei elementaren Gehorsamsübungen Sitz, Platz und Steh, die unser Malinois-Rüde Joker nach Vorgabe konditionierter Sichtzeichen mit großer Hingabe und Begeisterung durchführt.

Die abschließende Bestätigung des Hundes mit einem Schleuderball (Bild mit rot markiertem Pfeil) stellt die Weiche für dessen weiteren Tatendrang in Sachen Longiertraining.



Ein geschickt vorgehender Zweibeiner motiviert seinen Hund nicht nur zur sozialen Kommunikation und zum freudigen Befolgen von Gehorsamsübungen. Er bringt den so trainierten Vierbeiner auch auf vergleichsweise engem Raum zu einer sehr hohen körperlichen Auslastung.



*In nur 5 bis 6 Sekunden umrundet ein sprintender Hund die zirka 60 Meter Laufstrecke. Jeder Hundehalter kann sich selbst ausrechnen, in welcher kurzen Zeit mit diesem Training ein großes Lauffpensum erreicht werden kann. Doch Vorsicht vor Erschöpfung und Überforderung. Das Training sollte nicht beendet werden, wenn der Hund keine Energie mehr hat, sondern zu einem Zeitpunkt, an dem er noch belastbar erscheint. Nur so bleibt die Arbeitsfreude des Hundes garantiert. Dies gilt übrigens auch für die Pausengestaltung zwischen den Übungseinheiten.*

Durch das Longiertraining entwickelt sich im Lauf der Zeit zwischen Hundebesitzer und Hund eine *mentale* Leine, die unbestreitbar positive Auswirkungen – auch und insbesondere auf den alltäglichen Spaziergängen – hat.

**„Früher hat mich Seppl nie beim Spaziergang angeschaut. Hat immer nur seins gemacht. Seit ich das Longiertraining mache, bleibt er sogar beim Spaziergang immer wieder stehen und schaut in meine Richtung“.**

Diese oder ähnliche Aussagen treffen die meisten Hundebesitzer, wenn sie sich intensiv mit dem Longiertraining befasst haben.

### **Weder mystisch noch suspekt; auch kein Hokus-Pokus**

In den vergangenen Monaten habe ich von verschiedenen Hundebesitzern, die mit der Longierarbeit ihres Hundes an anderer Stelle konfrontiert wurden, merkwürdige Auffassungen vernommen. Da war die Rede eines *magischen* oder *mystischen* Kreises, der durch den Trainer als etwas Geheimnisvolles dargestellt worden sei. Plausible beziehungsweise transparente Erklärungen zur Vorgehensweise und zum Verlauf habe es dabei nicht gegeben.

Dabei kann doch folgende realistische Aussage getroffen werden: der Erfolg im Longiertraining beruht auf extrem einfachen Lernkonzepten, die weder geheimnisvoll noch magisch sind. Und dennoch verläuft es sehr effektiv. Aus Sicht des Hundes: Künftiges Vermeiden von Verhaltensweisen nach negativen Erfahrungen (Draußen-Bleiben) und das Fordern von Wiederholungen bei positiven Erfahrungen (Bestätigung durch Futter oder Spielzeug). Dies sind die grundlegenden Inhalte des Trainings. Der besondere *Kick* entsteht in erster Linie durch die bewusst herbeigeführte Distanz-Erhöhung des Hundebesitzers.

## **Rettungshundführer Finger weg!**

Ein Appell an die Führer von Rettungshunden. Im Rahmen unserer Fachseminare für Führer, Helfer und Ausbilder von Rettungshunden stellen Teilnehmer immer wieder die Frage, ob denn das Longiertraining die Arbeit mit dem Rettungshund erleichtern könne. Denn schließlich würde ja die Führigkeit der Hunde durch das Longiertraining verbessert.

Ich beantworte diese Fragen stets mit einem klaren NEIN! Und ich warne eindringlich davor, Rettungshunden das Longiertraining schmackhaft zu machen.

Hunde die in der Flächen- oder Trümmersuche zur Rettung von Menschenleben eingesetzt werden, sollen zweifelsfrei kontrollierbar sein. Eine ausgesprochen hohe soziale Bindung zum Hundeführer jedoch würde in sehr vielen Fällen dazu führen, dass ein Teil der wichtigen Konzentration auf eine zu suchende, beispielsweise vermisste Person, der sozialen Führerbindung zum Opfer fallen würde. Bekommt ein Rettungshund bei der Suche nicht den erhofften Erfolg, *erinnert* er sich mit großer Wahrscheinlichkeit an seine Erfolge im Longiertraining und nimmt zunehmend Kontakt zu seinem Hundeführer auf. Da ist ja schließlich auch noch was zu holen! Dieser Umstand kann fatale Folgen auf das Leistungsvermögen des Rettungshundes haben.



*So wertvoll eine hohe soziale Abhängigkeit des Familienhundes vom Hundebesitzer sein kann, so negativ kritisch ist diese Abhängigkeit bei Rettungshunden zu sehen.*

## **Verhaltensberater profitieren besonders!**

So gefährlich und leistungsmindernd das Longiertraining für einen Rettungshund werden kann, so effektiv und verhaltensstabilisierend kann es bei der Verwendung in der Verhaltenstherapie beziehungsweise im Verhaltenstraining sein.

Eine fehlende soziale Bindung zwischen Hund und Besitzer kann zu einer Vielzahl von Problemen im alltäglichen Zusammenleben führen. Bei schwierigen Hunden, unabhängig davon ob sie aggressiv oder ängstlich sind, fällt in der Verhaltensberatung häufig eine kausale Bindungsschwäche auf sozialer Ebene auf.

Mit dem Longiertraining kann ein wesentlicher sozialer Bindungsaufbau erfolgen; insbesondere dann, wenn der Vierbeiner damit verbunden auf Handfütterung umgestellt wird.

Das Training am Longierkreis stellt eine nicht zu bestreitende Bereicherung methodischer Strukturen im Verhaltenstraining mit Hunden dar. Besonders hervorzuheben ist die Leistungsfähigkeit dieses Trainingsmodells auf nahezu allen nutzbaren Ebenen in familiären, sportlichen und therapeutischen Bereichen.